Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 14 (1938-1939)
Heft: 4

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

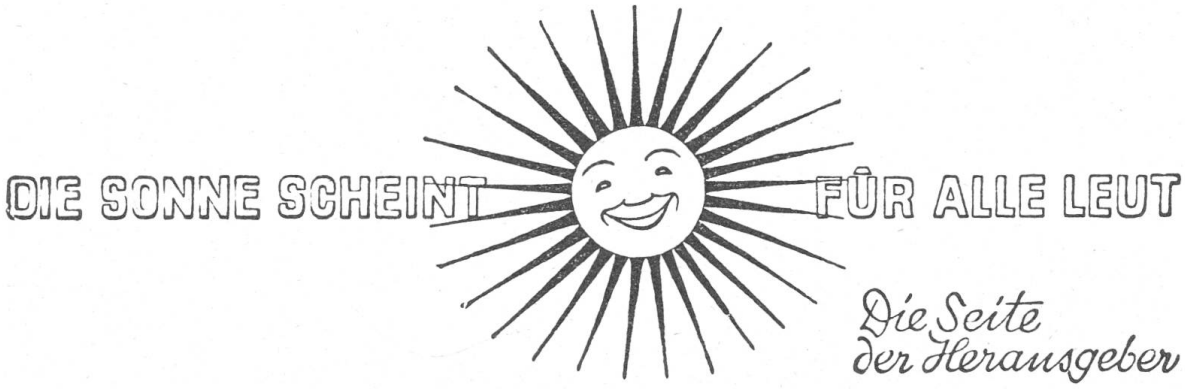
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



DER Jahresanfang ist die hohe Zeit der Propheten. Astrologen und Chiromanten, Totenbeschwörer und andere Hellseher sagen uns genau voraus, was das neue Jahr bringen wird. Ihre Prophezeiungen sind sehr verschieden, aber in einer Hinsicht sind sie sich gleich. Ob sie von Turban gekrönten Orientalen oder einfachen Leitartikelschreibern an Quartieranzeigern stammen, ob sie aus den Sternen oder dem Kaffeesatz abgelesen werden — sie erweisen sich alle, immer wieder, als falsch.

ES liegt im Beruf der Propheten, Schwarzseher zu sein. Die Rolle der Kassandra liegt ihnen besser als die des Apothekers Coué. Auch heute werden die Zeitungen voll von düstern Neujahrsbetrachtungen sein, von Kriegsbefürchtungen, von Voraussagen wirtschaftlicher Verelendung und politischen Katastrophen. Der Untergang Europas wird einmal mehr durch die Spalten der Presse geistern.

WIR begreifen es wohl, dass die Erwartungen für das neue Jahr auf einen düstern Ton gestimmt sind. Die Ereignisse der letzten Dekade haben uns den Fortschrittsglauben, dass die Geschichte eine Leiter sei, auf der wir jedes Jahr eine Sprosse höher steigen würden, ins Wanken gebracht. Er scheint uns heute vermessen. Aber ebenso vermessen wäre es, in das Gegenteil zu verfallen und den frisch fröhlichen Fortschrittsglauben mit dem Glauben an den unausweichlichen Untergang zu vertauschen.

WENN uns die letzten Jahre etwas gelehrt haben sollten, so ist es Bescheidenheit. Gewiss, keiner kennt den Ausweg aus den politischen und wirtschaftlichen Wirrnissen der Gegenwart. Bestimmt am wenigsten jene, die behaupten, ihn voraussagen zu können. Nur beweist das noch lange nicht, dass es keinen glücklichen Ausweg geben kann.

ES heisst in einem Kirchenlied:

« Bist du doch nicht Regente,
Der alles führen soll.
Gott sitzt im Regimente
Und führet alles wohl. »

DAS Kirchenlied ist alt, aber seine Wahrheit ist so tief, wie am ersten Tage. Die einzige menschenwürdige Einstellung dem Schicksal gegenüber ist die des Vertrauens. Es zu erhalten und zu mehren, ist das wichtigste für jeden einzelnen von uns, aber auch für den Bestand unseres Vaterlandes.

Glückliches Neujahr!